



HOME CARE BERLIN E.V.

EINGETRAGENER GEMEINNÜTZIGER VEREIN
Adresse: Brabanter Str. 21 in 10713 Berlin
Telefon: (030) 453 43 48
E-Mail: info@homecareberlin.de
Website: www.homecareberlin.de

Offener Brief an die Berliner Polizeipräsidentin Dr. Barbara Slowik Meisel

CC:

Senatorin für Inneres und Sport: Iris Spranger
Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege: Dr. Ina Czyborra
Senatsverwaltung Abtlg. Pflege: Dr. Christina Fuhrmann
Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt: Ute Bonde
Präsident der Ärztekammer Berlin: Dr. Peter Bobbert
Vorstandsvorsitzender der KV Berlin: Dr. Burkhard Ruppert

Betr.: Bußgelder im Rahmen von Hausbesuchen durch ÄrztInnen und Pflegende in der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV)

Sehr geehrte Frau Dr. Slowik Meisel,

als Vorsitzender von Home Care Berlin e.V. wende ich mich heute an Sie. Home Care Berlin e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, den es seit über 30 Jahren in Berlin gibt und dessen Zweck es ist, die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) zu stärken und zu fördern, also die palliativärztliche und palliativpflegerische Versorgung von Menschen mit unheilbaren Erkrankungen, die ihre Wohnungen in der Regel nicht mehr verlassen können und sich wünschen, bis zum Lebensende Zuhause versorgt zu werden. Diese Versorgungsform wird getragen von PalliativmedizinerInnen und palliativpflegerisch qualifizierten Fachkräften, die von früh bis spät Hausbesuche machen, um die Betroffenen in ihrer Häuslichkeit aufzusuchen und die darüber hinaus immer erreichbar sind, um auch in Krisensituationen (z.B. Schmerzen, Atemnot, Angst, Erbrechen) schnell helfen zu können. Es handelt sich also zweifellos um eine Arbeit, die dem Gemeinwohl dient.

Da alle, die in der SAPV tätig sind, die Betroffenen zu Hause (oder in Pflegeheimen bzw. Hospizen) aufsuchen und da die meisten von uns dies mit dem Auto tun, stellt sich immer wieder die Frage. Wo parken? Natürlich findet sich fast nie auf die Schnelle ein regulärer Parkplatz. Und da die Liste der zu besuchenden PatientInnen in der Regel lang ist, sehen wir uns gar nicht so selten gezwungen, für die Dauer des Not-wendigen Hausbesuches irregulär zu parken, auch wenn wir uns natürlich darum bemühen, das nur so zu tun, dass wir den Verkehr nicht behindern und schon gar nicht wichtige Zufahrtswege blockieren. Hinter die Frontscheibe unserer Autos legen wir entweder ein offizielles „Arzt im Einsatz“-Schild der Kassenärztlichen Vereinigung oder ein Schreiben, das deutlich macht, dass wir für einen Pflegedienst im Einsatz sind.

Diese Schilder jedoch, so musste ich mich in den letzten Jahren wiederholt von MitarbeiterInnen der Ordnungsämter belehren lassen, seien nicht viel wert, da sich jeder so etwas hinter die Windschutzscheibe legen könne. Das wiederum führt leider dazu, dass für Einsätze im Rahmen der SAPV häufig Bußgeldbescheide verschickt werden.

Ich selbst als einer der Berliner SAPV-Ärzte habe in der vergangenen Woche zwölf Bußgeldbescheide beglichen, die allein im Laufe der letzten vier Monate angefallen sind. Die Gesamtsumme betrug etwa 300 Euro. Der Grund der Bußgeldbescheide war immer falsches Parken. Das stimmt – ich leugne es nicht. Dennoch habe ich mich wieder sehr geärgert ... und da mich das Problem nicht alleine betrifft, sondern alle Ärztinnen und Ärzte und alle Pflegefachpersonen (zur Zeit etwa 200 Personen in Berlin), die im Rahmen der SAPV unterwegs sind und eine nicht nur im Einzelfall von den Betroffenen und ihren Familien dankbar geschätzte sondern auch eine gesellschaftlich und politisch extrem gewünschte Tätigkeit ausüben, wende ich mich an Sie, mit der Bitte, gemeinsam zu überlegen, welche Lösung sich hier finden ließe.

Streitereien mit MitarbeiterInnen der Ordnungsämter darüber, ob wir wenigstens für kurze Zeit an einer Stelle parken dürfen, wo Parken zwar verboten ist, wo wir aber niemanden ernsthaft behindern oder darüber, ob wir auch während unserer Arbeit in Parkraumbewirtschaftungszonen verpflichtet sind, eine Parkgebühr zu entrichten, stehen in keinem Verhältnis zur Bedeutsamkeit und Dringlichkeit der von uns durchzuführenden Hausbesuche.

Zu einem Teil der hier in Rede stehenden Themen hat die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt am 29.8.2024 eine Antwort auf eine schriftliche Anfrage des Abgeordneten Kristian Ronneburg gegeben (Drucksache 19 / 19 994). In dieser Antwort werden allerdings die Probleme, die sich im Rahmen unserer Arbeit häufig ergeben, nur unzureichend adressiert, zumal wir in der Regel bezirksübergreifend und in mehreren Parkraumbewirtschaftungszonen tätig sind.

Sehr geehrte Frau Slowik, ich bitte Sie sehr im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Berliner SAPV um eine dringliche Lösung dieses an sich eher kleinen Problems. Es kann doch nicht sein, dass Menschen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen, dafür auch noch bestraft werden und individuell einen Bußgeldbescheid nach dem nächsten begleichen müssen. Und auch der bürokratische Aufwand, der jedes Mal betrieben werden muss, um in jedem Einzelfall zu widersprechen (um dann vielleicht eine Einstellung des Verfahrens zu erreichen), ist im Grunde nicht hinnehmbar. Gerade in den Innenstadtbezirken, wo es nur begrenzten Parkraum gibt, ist die Situation in einigen Regionen so angespannt, dass sich ÄrztInnen und Pflegefachpersonen dreimal überlegen, PatientInnen in bestimmten Straßenzügen zu versorgen – aus Angst davor, dass ihre Briefkästen schon wieder mit Bußgeldbescheiden geflutet werden.

Mit freundlichen Grüßen und in der Hoffnung, mit Ihnen und den zuständigen Stellen in den Senatsverwaltungen gemeinsam eine baldige Lösung zu finden.

Dr. Thomas Schindler (Vorstandsvorsitzender von Home Care Berlin e.V.)